

GEO SAISON

Deutschlands schönste Dörfer

15 Landpartien für ein perfektes Wochenende*

*... wie hier im
bayerischen Kallmünz

Uruguay

Südamerikas
Miniatur-Wunderland

Mailand

Italiens neue Luftschlösser:
Bauten zum Staunen

DANZIG

Polens weltoffene
Prachtstadt

Kreuzfahrt

Die Einsteigertour

KURZTRIPS: DUNDEE • ANTWERPEN • LINZ





DANZIG

TEXT ANDREA JESKA FOTOS DAGMAR SCHWELLE

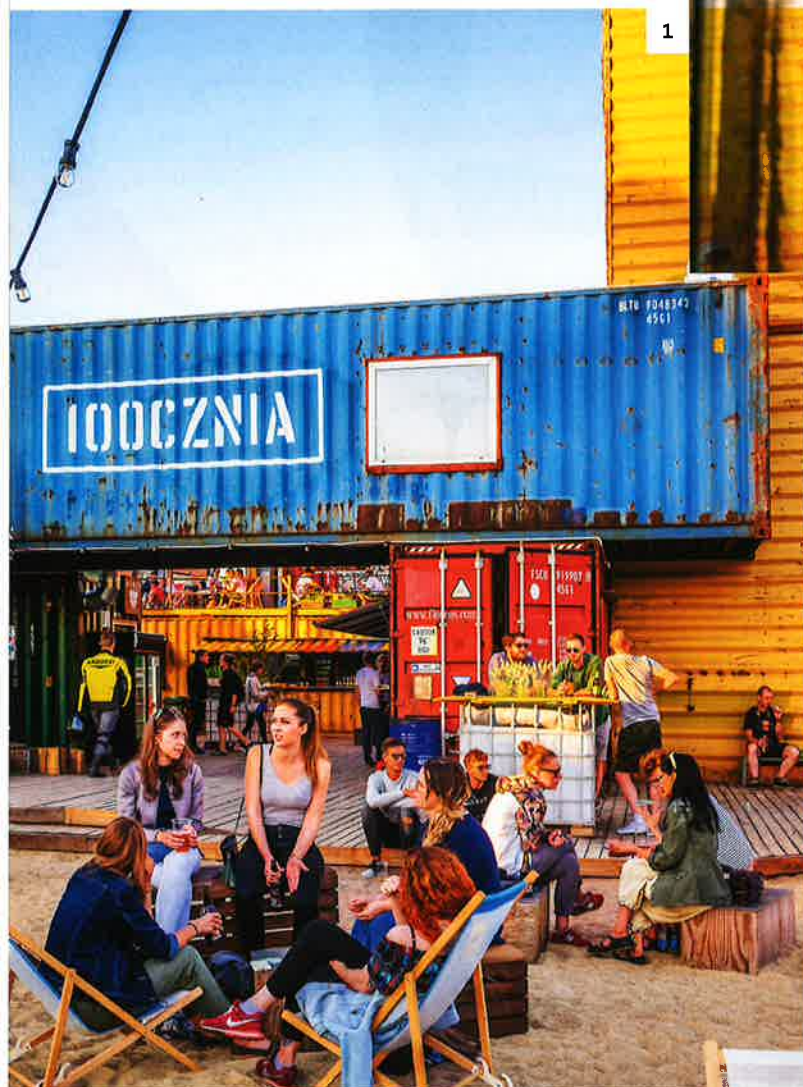
Die Bürger der polnischen Hafenstadt verstehen sich als Freigeister. Allen voran der Bürgermeister, der mit weltoffener Politik die rechte Warschauer Regierung ärgert. Auf Entdeckungstour zwischen wiedergeborenen Patrizierhäusern, Ostseestränden und Bauten mit Fantasievögeln auf der Fassade – oder Lech Wałęsas Schnauzbart

Zum Wesen dieser Stadt gehören die alten Gewerkschaftsabzeichen im Europäischen Solidarność-Zentrum ebenso wie die herausgeputzten Kaufmannshäuser am Długi Targ, dem Langen Markt (links)



MAUERN UND NISCHEN

An Stahl und Stein der Bauten lassen sich die verschiedenen Facetten der Geschichte ablesen. 1 Auf die Stadt der Hafenarbeiter spielt das Kulturzentrum 100cznia an, das aus rund 20 Schiffscontainern besteht – mit Beachclub, Garküche, Galerie. 2 An die Glanzzeit der Hanse erinnern die Patrizierhäuser der Ulica Długa: Justizia, die Gerechtigkeit, blickt vom Goldenen Tor bis zum Rechtstädtischen Rathaus. 3 Das 2017 eröffnete Museum des Zweiten Weltkriegs zeigt Kante: Es bietet dem großen Thema der Stadt einen angemessenen Raum



1

2

4

3



In einem Backsteinbau des ehemaligen Arbeiterviertels Wrzeszcz hat eine Kaffeerösterei eröffnet. Die Nieczapla Coffee Roasters haben zwar jeden Tag einen Sack voll Arbeit – aber dafür auch einen der besten Kaffees der Stadt

WASSER UND WIDERSTAND



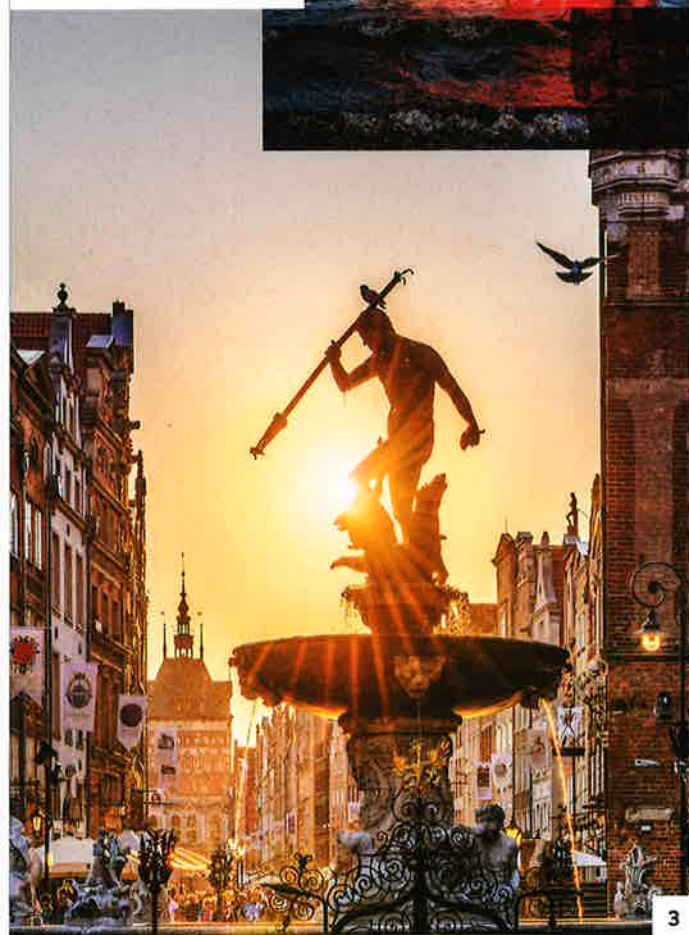
1

2



5

Das verbindende Element der Stadt? Das Wasser! 1 Im Sommer zieht es die Danziger an die Ostseestrände, etwa nach Sopot. 2 Im »Grand Hostel«, in der Altstadt, segeln Gäste ins Reich der Träume. 3 Das Abendlicht macht die Kaskaden des Neptunbrunnens in der Rechtstadt zu Danziger Goldwasser. 4 Bürgermeister Paweł Adamowicz ist eine Schlüsselfigur im Widerstand gegen die erzkonservative Regierung in Warschau



3



4



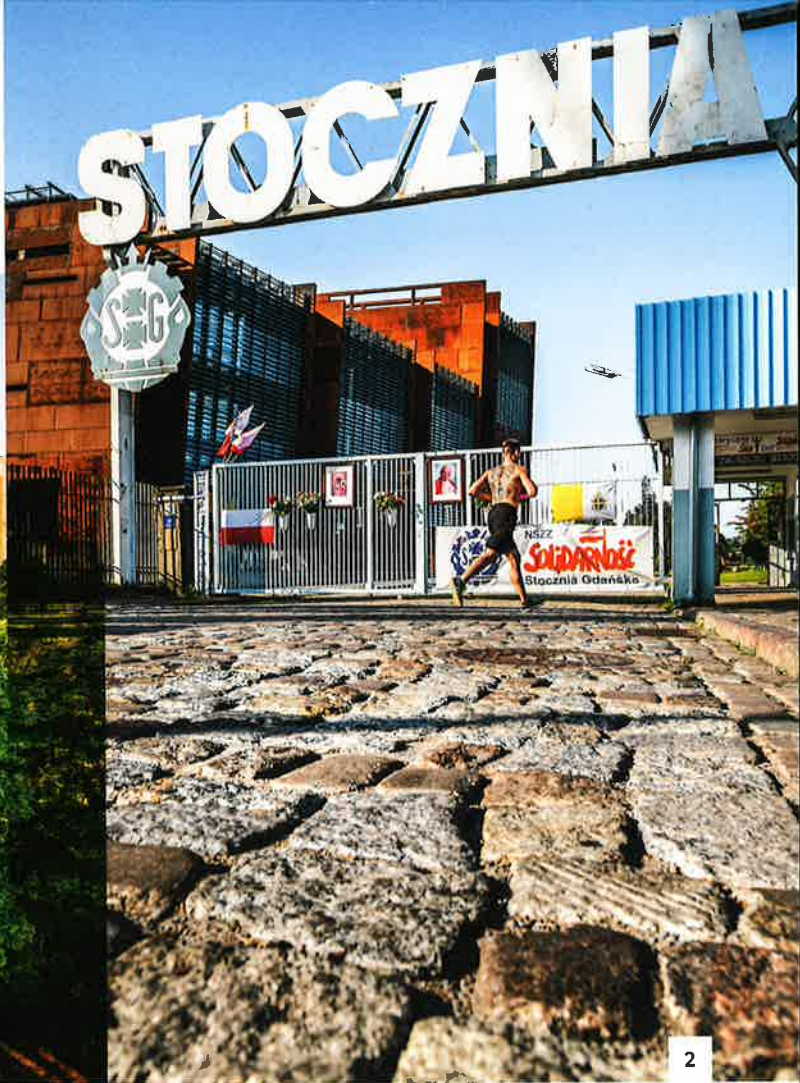


Mit den Schiffen kam der Wohlstand in die einstige Hansestadt. So wurde das Krantor an der Motława zu ihrem Wahrzeichen. Teile des Bauwerks aus dem 15. Jahrhundert überstanden Kriege und Brände, andere wurden rekonstruiert

WERFTEN UND WIRGEFÜHL



1



2



3

Z

U VIEL DANZIGER GOLD-
WASSER GETRUNKEN. DAS
wäre eine Erklärung für meine
kurze Verwirrtheit: Hat die Haf-
stadt an der Ostsee den Krieg viel-
leicht doch heil überstanden?
Hat sie natürlich nicht. Kein
Reiseführer, der nicht ihren
Wiederaufbau preist. Und
vom Likör hab ich bislang die
Finger gelassen. Aber der erste
Blick wandert an täuschend
echten Barock- und Renaissance-
bauten der Rechtstadt entlang, des histo-
rischen Stadtkerns südlich der Altstadt.
Beim Rundgang streift er Kunstwerke der
Backsteingotik, Erker, Stufengiebel und
Stadtttore, gleitet über historische Höfe
vermögender Hanskaufleute. Im Mo-
ment sonnen sich Dächer und Kuppeln
der Stadt auch noch im warmen Goldton
von Bernstein, der so reichlich an ihren
Stränden zu finden ist.

Alles sieht wohl aus wie früher, mögen manche Besucher denken, aber nichts ist, wie es war. Fast komplett lag Danzig bei Kriegsende in Trümmern, aber das leidgeprüfte Polen begann schon kurz danach mit dem detailgetreuen Wiederaufbau.

Die meisten architektonischen Wunderwerke stammen aus dem »Goldenen Zeitalter« ab dem 16. Jahrhundert. Als sie mit ihrem florierenden Ostseehafen die reichste und multikulturellste Stadt Polens war, als sie Bürger aus ganz Europa beherbergte: Russen und Franzosen, Schotten, Italiener und Holländer.

1871 verleihte sich das Deutsche Reich Danzig ein. Und obwohl der Versailler Vertrag es nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg als Freie Stadt vom Reich abtrennte und unter Aufsicht des Völkerbundes stellte, lebten bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs fast ausschließlich Deutsche hier – so wie Günter Grass und die fiktive Familie seines kleinen Blechtrommlers Oskar. Bis in einer Art Völker-Rochade die Deutschen flohen und heimatvertriebene Polen aus dem Osten des Landes sich in Danzig niederließen.

Nur wenige Fußminuten hinter dem polierten historischen Kern beginnt das sperrigere Danzig einer jüngeren Vergangenheit. Das, auf dessen Werften die Freiheitsbewegung Solidarność begründet wurde. Das sich auch dank eines engagierten Bürgermeisters noch heute als Bastion der Liberalität definiert, je weiter die Regierung, größtenteils gebildet von der nationalkonservativen Partei »Recht und Gerechtigkeit« im 350 Kilometer entfernten Warschau nach rechts rückt. Die Stadt, die in ganz Polen für ihre Willkommenskultur für Flüchtlinge und einen Hang zu zivilem Widerstand bekannt ist.

Holprige Gehsteige mäandern, eskortiert von riesigen Kränen, durch Brachland entlang alter Hallen und Zäune, einer führt zum Kulturzentrum 100cznia. Etwa 20 Schiffscontainer stehen dort, zusammengeschoben zu einem Hufeisen. Auf den Dächern wehen Fähnchen, unter den Sonnensegeln gruppieren sich Liegestühle und kleine Tische. Garküchen verbreiten das Aroma von Knoblauch und Käse. In den Containern sind kleine Shops und Galerien untergebracht. Vor einer Bar sitzen junge Leute unter Sonnenschirmen, trinken Bier und Limonade.

Ausgedacht haben sich dieses heitere Ensemble Alicja Jabłowska und ihr Mann Kuba Łukaszewski – der eigentlich anders heißt, aber die karibische Insel so cool findet, dass er sie als Spitznamen adoptierte. Vor ein paar Jahren kauften die beiden die Container und verpachteten sie nun. »Eine Plattform. Jeder kann hierher kommen und seine Ideen verwirklichen«, erklärt Kuba. »Bleib doch zum Essen«, schlägt er vor und zeigt auf eine wagenradgroße Pfanne, die in der Mitte zwischen den Containern über dem Feuer steht. Darin brutzeln Gemüse und Nudeln. Immer mehr Menschen stapfen über den weißen Sand. Familien mit Kindern, einige Späthippies, junge Frauen in Birkenstock-Sandalen. »Ist es jeden Tag so voll hier?«, erkundige ich mich. »Meistens nur am Wochenende«, wehrt Kuba ab und reicht einen Teller mit Pasta herüber. Das Koch-Event heute sei Teil der städtischen Kampagne »Łączy nas Gdańsk«, »Danzig verbindet uns.« Alicja schenkt mir ein Glas schäumendes Bier ein. Die Veranstaltung solle Bürger verschiedener Nationen zu gemeinsamem Essen zusammenbringen, sagt sie. »In Danzig sind Bürgerbewegungen alles.«

Woher der Eigensinn der Menschen kommt? Warum gerade hier 1980 die Solidarność entstehen konnte? »Weil die neuen Bürger Fremde waren«, diagnostizierte einst der Danziger Schriftsteller Stefan Chwin: »Die Arbeiterproteste schweißten die atomisierte Gesellschaft zu einer Gemeinschaft zusammen, die langsam ihre eigene Identität und Kraft fand.«

Ein ukrainischer Kinderchor stimmt ein Lied an. Als ich den Herrn neben mir, der an seiner Cola saugt, frage, ob er auch Teil dieser Bürgerbewegung sei, stellt sich dieser als der ukrainische Botschafter vor. »Zum ersten Mal in Danzig?«, fragt er. Ich nicke. »Wunderbare Stadt«, sagt er. »Schon in Wrzeszcz gewesen?«

Wenige Stationen mit Danzigs einziger S-Bahn-Linie sind es vom Hauptbahnhof bis zu jenem Stadtteil, der sich so ähnlich wie »Wschescht« ausspricht, vor dem Krieg Langfuhr hieß und das Bombardement relativ unbeschadet überstanden hat. Die Cafés in dem ehemaligen Kleinen-Leute-Viertel servieren traditionelle Küche, aber auch Couscous mit Gemüse, Rhabarberschorle und Wildkräutersalat. Am Labesweg, wo einst die Familie Grass

in einer engen Zweizimmerwohnung lebte – genauso wie die Blechtrommler-Familie Matzerath – flanieren zwei junge Mütter mit Kinderwagen. Zwischen den frisch renovierten Gründerzeithäusern mit ihren Türmchen und Giebeln spenden alte Linden und Weiden Schatten. »Die Investoren haben mir auch schon ein Angebot gemacht«, sagt der netzte Herr, der in seinem Kiosk am Rondo Güntera Grassa Zigaretten, Schnaps und Zeitungen verkauft. »Jetzt soll hier auch so ein Ökokrams rein.« Er rollt mit den Augen. Dass sein Viertel gerade als Hipsterquartier aufpoliert wird, gefällt ihm überhaupt nicht – und nein, er wird auf keinen Fall verkaufen.

Ein paar Fußminuten bringen mich von Wrzeszcz nach Zaspa, das in den Siebzigern ein kommunistisches Modellviertel werden sollte. Doch Sandpisten, zehnspurige Straßen und Bahntrassen lassen mich beim Herumstreunen zögern – aber stets geht die reparierte Stadt, in der nur der Wechsel Bestand hatte, auf überraschende Weise weiter und formt sich neu. Scherben gleich fügen sich ihre Facetten zu einem großen Ganzen. Risse und Wunden werden nicht versteckt, sondern betont. Das Objekt ist zwar geheilt, illustriert aber durch seine sichtbaren Brüche seine Widerstandskraft und Geschichte. Eine Musterstadt ist Zaspa ganz offensichtlich nie geworden, stelle ich beim Weitergehen fest. Vielleicht ist der Stadt das Geld ausgegangen. Jetzt säumen Plattenbauten mit kleinen Balkonen die Straßen. Zaspa wäre nun eine dieser monotonen Hochhaussiedlungen, wären da nicht die haushohen Street-Art-Bilder an den fensterlosen Stirnwänden. →

Der Geist der Gewerkschaft Solidarność ist in Danzig noch gegenwärtig. 1 Das verpixelte Konterfei Lech Wałęsas zielt jenen Plattenbau, in dem der ehemalige Solidarność-Führer und Präsident einst wohnte. Der Künstler Piotr Szwabe hat ihm das haushohe Mural im Viertel Zaspa gewidmet. 2 Das Europäische Solidarność-Zentrum betritt man durch das Tor 2 der einstigen Lenin-Werft, der Keimzelle von Polens Demokratiebewegung. 3 Gemeinschaftlich genießen Jugendliche an der Motława den Blick auf die glänzende Uferstraße

Zum 1000-jährigen Jubiläum Danzigs vor 21 Jahren begannen die ersten Künstler mit ihren monumentalen Murals. Jedes Jahr kommen neue hinzu. Heute sind die Bilder berühmte Attraktionen, geliebt von den Einwohnern Zaspas: Johannes Paul II. in Pastellfarben, bunte Fantasievögel, tanzende Rock 'n' Roller auf gelbgrünem Grund – und immer wieder die Danziger Werft, die Streiks und Lech Wałęsa. Auch an dem Plattenbau, in dem er mit seiner Frau und acht Kindern wohnte, prangt sein verpixelttes Riesengesicht in Gelborangebraun, der Schnauzbart hilft beim identifizieren.

Wałęsa lebt heute noch in Danzig und hat sein Büro im Europejskie Centrum Solidarności, einem wuchtigen roten Ziegelbau, in dem die Stadt mit einer großen Ausstellung ihrer Helden gedenkt und mit Foren, Thinktanks und Veranstaltungen europaweite Solidarität unterstützt. Der Souvenirshop verkauft T-Shirts mit dem Aufdruck: »Wolność urodziła się w Gdańsku«, »Die Freiheit wurde in Danzig geboren«.

»Die Solidarność ist nicht nur die Geschichte unserer Stadt«, sagt auch Paweł Adamowicz, »sie ist Teil unserer Identität.« Den Bürgermeister treffe ich in einem funktionalen Bau außerhalb der Altstadt. Auf dem Holztisch in seinem Amtszimmer liegen ein Strauß Rosen und eine Amtskette aus Bernstein. Sein Haar ist silbern durchzogen, sein Gesicht freundlich und weich, seine Stimme ruhig. Aber die Regierung in Warschau ärgert sich maßlos über den Danziger Rebellen: Adamowicz ist vertreten im Global Parliament of Mayors, das Städte zu Bewahrern liberalen Denkens machen möchte. Wann immer sich die Runde von über 60 Bürgermeistern in den Kongresssälen der Welt trifft, geht es vor allem um eines: wie man dem Rechtsnationalismus die Stirn bieten kann.

Der 52-Jährige ist seit fast 20 Jahren im Amt. Marschierten die Danziger gegen die neue reaktionäre Politik aus Warschau, gegen die umstrittene Justizreform oder die Verschärfung des Abtreibungsrechts, ging der Bürgermeister mit. Als Warschau ablehnte, Flüchtlinge aufzunehmen, schuf er in seiner Stadt Platz für 20.000. »Wir Danziger sind einfach toleranter, weltoffener und dank der Flüchtlinge auch multikultureller«, sagt

er – und dieser Spirit ziehe auch Freigeister aus dem Rest des Landes an.

Seit einem Jahr feiert Danzig eine neue Attraktion: das Museum des Zweiten Weltkriegs, dessen Bau noch die liberale Regierung geplant hatte. Als schräg gekippter Turm residiert der Bau am Ufer der Stadtkanäle, ein gewaltiges spitzes Dreieck aus Backstein und gebäudehoher Glaswand, das den Blick auf fünf Etagen der Ausstellung freigibt. Davor zieht sich ein flacher Keil am Wasser entlang. Ein Großteil der Exponate wird auf den Flächen unter der Erde gezeigt: Panzer, Patronenhülsen, Hunderte Koffer jüdischer Deportierter. Auch Fotos aus Hiroshima sind zu sehen, von verzweifelter Vertriebenen – und die Glocke des nationalsozialistischen Kraft-durch-Freude-Schiffs »Wilhelm Gustloff«, kurz vor Kriegsende mit über 10.000 Flüchtlingen an Bord von einem sowjetischen U-Boot versenkt. Das ging der nationalkonservativen Warschauer Regierung zu weit. Sie setzte den Museumsdirektor ab und schuf damit einen Konflikt, der das Land spaltete. Die Ausstellung habe sich mit den polnischen Opfern zu beschäftigen, so die Haltung. Der neue Direktor wurde beauftragt, das Gezeigte zu überarbeiten. Natürlich demonstrierten die Danziger, bei Sturm und Regen. In der ersten Reihe, gleich neben Adamowicz, stand auch Lech Wałęsa.



DAS RESTAURIERTE DANZIG DER RECHTSTADT, so weiß ich nun, ist nicht zu trennen vom rebellischen Geist seiner Bürger, ist ein Teil des widersprüchlichen Ganzen. Früh am Morgen laufe ich, versöhnt mit der nur scheinbar glatten Schönheit, zwischen der Marienkirche und der Uferpromenade das Kopfsteinpflaster der noch stillen Mariacka entlang. Die verzierten Bürgerhäuser mit den Beischlägen, den terrassenartigen Vorbauten, bezeugen den einstigen Wohlstand der Kaufleute. Heute ist die Gasse das Reich der Bernsteinhändler.

Die kleine Freiheit liegt gleich nebenan: 1 Gern fahren die Danziger zum Strand im nahen Seebad Sopot, etwa für einen Drink in der »Tawerna Rybitwa« nahe dem Leuchtturm. 2 Agata Piwko, 27, lockert die honorige Nachbarschaft in der Altstadt auf, mit ihrem »Grand Hostel« samt Biogasthaus. Ausstellungen und Konzerte sollen folgen. 3 Cornern am Nachmittag: Das Café »Kurhaus« steht am Rondo Güntera Grassa im Stadtteil Wrzeszcz, wo der Literat und geistige Vater des Blechtrömlers Oskar Matzerath aufwuchs

Agata Piwko lerne ich kennen, weil ihr Restaurant »Klatka B« das einzige im alten Zentrum Danzigs ist, das schon morgens um sieben Kaffee ausschenkt. Die 27-Jährige sitzt draußen am Tisch, zieht an ihrer Zigarette und schreibt eine Liste der Dinge auf, die sie bei den Biobauern in der Woiwodschaft Pommern hinter Danzig einkaufen will: Mangold und Frühlingszwiebeln, Eier vielleicht. Im Brama Świętojańska, dem Johannistor, einem Teil der Stadtmauer am Fluss Motława, die einst die reiche Hansestadt vor Begehrlichkeiten schützte, betreibt Agata ihr »Grand Hostel« samt Biogasthaus. Viele Zimmer haben Blick auf den Fluss, sind gut gebucht, vor allem von jungen Urlaubern, die nachts gern in den neuen Kellerbars und Clubs Danzigs feiern und sich tagsüber die Meeresluft an der nahen Ostsee um den verkateren Kopf wehen lassen. Zwischen den Touristenshops wirkt das »Klatka B« noch etwas deplatziert. Aber das soll sich ändern. Mit Freunden will Agata Ausstellungen und Konzerte in die Altstadt holen und mehr Cafés und Kneipen eröffnen, die sich auch Polen leisten können.

Die gelb-blaue S-Bahn trägt mich in wenigen Minuten ans Meer nach Sopot, dem legendären Kaiserbad Westpreußens auf halbem Weg zwischen Danzig und der Nachbarstadt Gdynia. Schon die Bahnstation Sopot mit ihren verzierten Eisenträgern wirkt wie aus der Zeit gefallen. Fuchsien wachsen in Töpfen auf Simsen und Treppen der alten Villen, und ihr Rot und Violett sind die einzigen Farbtupfer auf den verwitterten Mauern. Ich schlendere durch alte Parkanlagen, koste vom bromhaltigen Heilwasser, dem Sopot seinen Kultstatus verdankt, und steu-

SANDSTRAND UND SITZECKEN

1



2



3

ere auf die Hauptattraktion des Badeorts zu: Die Seebrücke ragt über 500 Meter in die Danziger Bucht hinaus.

Eine halbe Ewigkeit dauert der Spaziergang bis an ihr Ende. Fast windstill ist es, die Ostsee plätschert an die Holzpoller, Möwen sitzen auf dem Geländer. Auf der Mole treffe ich auf einen Mann mit einem Metalldetektor, der gerade Pause vom Strand macht. »Ein ungewöhnliches Hobby«, sage ich. »Ein lukratives«, erwidert er. Man könne sich gar nicht vorstellen, wie viel Geld die Menschen im Sand verlore. Ich gehe weiter, gebückt und den Blick fest auf den Boden gerichtet. Was ich suche, ist ein anderer Schatz: harzig, goldbraun und Zeuge einer Vergangenheit vor Millionen von Jahren, als hier gewaltige Wälder im Meer ertranken. Denn immer schon blieb nichts, wie es einmal war. ●



Die besten Tipps und Adressen

VON ANDREA JESKA



Check-in

Anreise

Mit der **BAHN** ab Berlin ca. 6 Std. Alternativ: **KLM** fliegt von Berlin über Amsterdam zum Lech-Wałęsa-Flughafen. Eine Dreitageskarte für die **ÖFFENTLICHEN VERKEHRS-MITTEL**, die auch für Touren nach Sopot und Gdynia gilt, kostet 11 €.

Telefon

Vorwahl Polen: **0048**

Unbedingt

➔ ... den **DOM VON OLIWA** besichtigen und einem kostenlosen Mittagskonzert auf der 240 Jahre alten Orgel lauschen.

📍 *Biskupa Edmunda Nowickiego 5*

Lieber nicht

➔ ... zu wenig Zeit für den Besuch der vor Danzig gelegenen Halbinsel Westerplatte einplanen. Am 1. September 1939 traten deutsche Soldaten dort den Zweiten Weltkrieg los. Eine ausführliche Dokumentation arbeitet die Geschichte auf, ein gewaltiges Denkmal erinnert an den Widerstand des polnischen Volkes. Beklemmend und berührend.

Schlafen

€ DZ bis 100 € €€ bis 140 € €€€ ab 141 €

€ **GRAND HOSTEL**. Agata Piwko betreibt das günstige Quartier im alten Stadtort. Der Frühstücksraum bietet einen schönen Blick auf die Motława. Auch das Bioessen in ihrem Gasthaus »Klatka B« ist sehr zu empfehlen. Im Gebäude finden sich auch eine Galerie und ein Laden mit lokalen Produkten.

📍 *Świętojańska 43/44, Tel. (mobil) 666-06 13 50, www.grandhostel.pl, DZ ab 29 €*

€ **HOTEL GRAND CRU**. Das Haus wurde auf den Ruinen eines Speichers erbaut. Das Restaurant befindet sich im Gewölbekeller, und die Zimmer haben Loft-Atmosphäre. Sehr zentral.

📍 *Rycerska 11, Tel. 58-772 73 00, www.qhotels.pl, DZ/F ab 87 €*

€ **PARADISE LOST**. Ein Vintage-Apartment mit ausgesuchtem Design. Statt eines Fernsehers gibt es einen Projektor, eine Leinwand und Film-DVDs.

📍 *Grobla 1, www.paradise-lost-apartment.gdanskhotel.net, Apartment für 2 Pers. ab 64 €*

€ **HOTEL HANZA**. Idealer Ausgangspunkt für Touren durch die Altstadt: Das Haus mit seinem schönem Spa steht neben dem Krantor an der Motława.

📍 *Tokarska 6, Tel. 58-53 05 34 27, www.hotelhanza.pl, DZ/F ab 95 €*
€ **VILLA SEDAN**. Die alte Villa in Sopot wurde innen neu renoviert, zum Strand und zur Seebrücke sind es nur wenige Minuten zu Fuß.

📍 *Sopot, Generała Kazimierza Pułaskiego 18-20, Tel. 58-555 09 80, www.sedan.pl, DZ/F ab 99 €*

Essen & Trinken

GDAŃSKI BOWKE. Bekanntes Restaurant an der Promenade mit Flussblick und traditioneller polnischer Küche. Unbedingt die Goldwasser-Pralinen probieren! Der Gewürzlikör ist nicht umsonst so berühmt.

📍 *Długie Pobrzeże 11,*

Tel. 58-380 11 11, www.gdanskibowke.com

JOPENGASSE. Auf drei Etagen verteilt sich das Kellerlabyrinth, in dem es sich bestens trinken und feiern lässt. Außerdem



werden historische Fotos und Fundstücke der Stadt ausgestellt. Nicht unbedingt ein Geheimtipp, weil die Bar mitten in der Altstadt liegt, aber das alte Gewölbe ist wirklich beeindruckend – und hat den Krieg, der die Häuser oben zerstörte, unbeschadet überlebt.

8 Piwna 63, Tel. 58-691 54 73, www.jopengassepub.pl

BROWAR PIWNA. In der Brauerei wird auch Bier nach deutscher Art gebraut. Dazu kommt Deftiges auf den Tisch, etwa polnische Weißwurst oder geräucherter Braten.

9 Piwna 50/51, Tel. 58-301 39 24, www.browarpiwna.pl

PIEROGARNIA MANDU. Das Restaurant im Stadtteil Oliwa bietet Piroggen und Teigtaschen aus allerlei Ländern mit vielerlei Füllungen. Die Bandbreite reicht von russischen Pielmieni mit Mett und saurer

Sahne bis zu koreanischen Mandu mit Schweinefleisch, Tofu und Kimchi. Gäste können bei der Herstellung zusehen.

10 Kaprow 19 D, Tel. 58-340 55 44, www.pierogarnia-mandu.pl

AVOCADO. Lieblingsziel aller Veganer im Hipsterstadtteil Wrzeszcz. Die Karte wechselt täglich, je nachdem, was der Gemüsemarkt so hergibt.

11 Wajdeloty 25, Tel. (mobil) 534-503 66 66, www.avocado.info.pl

PUB BŁĘKITNY PUDEL. Dank den Antiquitäten und der guten Lage ein auch unter Danzigern geschätzter Ort, um Wein oder Cocktails zu trinken. Empfehlenswert: Gin Tonic mit Basilikum. Als Grundlage dafür Żurek, saure Mehlsuppe, essen.

12 Sopot, Bohaterów Monte Cassino 44, Tel. 58-551 16 72, www.blekitnypudel.pl

Erleben

100CZNIA. Das Container-Experiment von Alicja Jabłonowska und Kuba Łukaszewski läuft schon seit eini-



»Józef K. ...



ANDREA JESKA

hat seinen Namen vom Helden aus Franz Kafkas »Der Prozess«. Im Wirrwarr der Retro-Bar trifft sich die **BOHEME DER STADT**. Das Interieur ist bunt, keine Sitzgruppe gleicht der nächsten, überall liegen Bücher, steht Nippes. Die Auswahl an Whiskys ist beeindruckend. Na zdrowie!«

20 Piwna 1/2, Tel. (mobil) 572-16 15 10, www.jozefk.pl

Die Skyline von Danzig: Giebelparade am Langen Markt

gen Jahren und ist der Treffpunkt der Danziger Künstler und Musiker, vor allem an Schönwettertagen. Manchmal wird auch gekocht. Programm auf Facebook (nur auf Polnisch).

13 Ksiedza Jerzego Popiełuszki 5, www.facebook.com/100cznia

MUZEUUM II WOJNY ŚWIATO-WEJ. Der im Frühjahr 2017 von Warschau neu eingesetzte Museumsdirektor ändert nach und nach Details der multimedialen Ausstellung zum Zweiten Weltkrieg. So werden Statistiken, die nicht zum Hurrapatriotismus der rechtskonservativen Regierung passen, entfernt. Wie weit es schon gekommen ist? Hingehen und sich ein Bild machen.

14 Plac Władysława Bartoszewskiego 1, www.muzeum1939.pl

GDAŃSKI TEATR SZEKS-PIROWSKI. Die Stücke von Szekspir, wie Shakespeare auf Polnisch heißt, wurden schon im 17. Jahrhundert in Danzig aufgeführt. Internationale Theater-

kompanien gastieren hier, die Stücke sind meist Englisch untertitelt. Eine Riesenschau!

15 Wojciecha Bogusławskiego 1, www.teatrzeskspirowski.pl

DIE BRIGITTENKIRCHE. Gelegentlich können Besucher die Solidarność-Ikone Lech Wałęsa hier auch heute noch beten sehen. Zur Hochzeit der Widerstandsbewegung in den 1980ern trafen sich Mitglieder regelmäßig in der Kirche. Propst Henryk Jankowski unterstützte sie.

16 Profesorska 17

EUROPEJSKIE CENTRUM SOLIDARNOŚCI. Im Europäischen Solidarność-Zentrum weht der Geist der Freiheit. Am Ort des Originalgeschehens wird die Geschichte der polnischen Gewerkschaftsbewegung erzählt.

17 Plac Solidarności 1, www.ecs.gda.pl

STADION ENERGIA. Eine der Spielstätten der Fußball-EM 2012. Im Bernsteinstadion siegte Deutschland im Viertelfinale gegen Griechenland 4:2. Wen das kalt lässt, der kann sich vielleicht für den futuristischen Bau des Düsseldorfer Architekturbüros Rhode Kellermann Wawrowsky begeistern. Führungen auf Englisch.

18 Pokoń Lechii Gdańsk 1, Tel. 58-768 85 55, www.stadionenergia.pl

Einkaufen

COLORAT. Wer diesen Laden mag, dem wird es nie zu bunt: Hier gibt es Mode von jungen Designern aus Danzig. Die Schnitte sind sehr experimentell, die Farben sehr grell.

19 Grobla 1, Tel. (mobil) 737-17 08 07, www.colorat.pl

Lesen

Ein Danzig-Besuch ist der ideale Anlass, mal wieder die »Danziger Trilogie« von Günter Grass aus dem Regal zu ziehen, mit der großartigen Novelle **KATZ UND MAUS**. Auch empfehlenswert: »Danzig. Biographie einer Stadt« von **PETER OLIVER LOEW**, der die Entwicklung Danzigs zu einer der reichsten Städte Europas, Krieg, Niedergang und die Renaissance bis heute nachzeichnet (C.H. Beck, 24,95 €). Der **MARCO-POLO-REISEFÜHRER »Danzig«** ist grundsolide und hilft beim Orientieren (12,99 €).

Web und Blog

Auf WWW.GDANSK.PL findet man alle Infos, die man für eine Danzig-Reise braucht. Unter WWW.STADTFUEHRUNG.DANZIG.DE gibt Stadtführerin Ewa Konopko ganz persönliche Tipps.

Tipps to go

Unsere Tipps können Sie gratis auf Ihr Handy laden: Einfach diesen QR-Code scannen und Datei speichern!



Check-out